

... des so ...
 ... zu ge ...
 ... im ...
 ... der ...
 ... hat ...
 ... zu ...

... den wahren Feldjenselts ...
 ... aufzuspielen. Wir ...
 ... nach den ...

... General hat grobe ...
 ... Kalkulation gemacht. ...
 ... diese Schönheitsfäul ...
 ... ästhetisch. Die Überfüll ...
 ... ihn kaum.



Fasziniert der Stil, ...
 ... Vorgang erzählt ist? Es ...
 ... zweiten Weltkrieges. ...
 ... pazifistische Pathos der ...
 ... die Remarques Buch zu ...
 ... Es verfügt nicht über ...
 ... Lüge, die bei Jünger ve ...
 ... Buch, und das wurde hi ...
 ... der amerikanischen Au ...
 ... angeführt, hat seine D ...
 ... tur von Dos Passos, u ...
 ... Dos Passos' Schilderun ...
 ... haben, es wären „Ex ...
 ... Mailers Technik und ...
 ... feinfühlig. Er sche ...
 ... Thomen nicht zurück ...
 ... igelosen im Gespräch ...
 ... wenn er sozusagen ...
 ... auf der Stange des ...
 ... einführt, wenn er ...
 ... fahrungsgemäß richti ...
 ... „Thema Nr. 1“ gehen ...
 ... gerung des Krieges ...
 ... rein Vegetative abstr ...
 ... gehalten, wie es die ...
 ... krieges so drastisch ...
 ... wagt haben. Stricke ...
 ... graphie, säuslich zu ...
 ... fährlichkeit festgeh ...

Wenn es an des G ...
 ... wenn der Kampf ...
 ... gehalten wird oder ...
 ... ben werden, die G ...
 ... fallen, vor Tagen ...
 ... gehen, so rückt der ...
 ... ohne jede Schönhe ...
 ... daß man mehr a ...
 ... Der Akzent liegt ...
 ... schweife auf der ...
 ... Sinnlosigkeit des K ...
 ... Zeit. Auch wenn ...
 ... vorliegen mög. D ...
 ... dem Menschen be ...
 ... Mailers erzähle ...
 ... ist, von grandio ...
 ... erblichkeit. Ke ...
 ... fischen Inselkrie ...
 ... die Idylle ein. A ...
 ... Unrast. Des Phä ...
 ... das sich Freunde ...
 ... zu halten pflege ...
 ... Krieg, argumen ...
 ... Präzision erzäh ...
 ... Grund auf und ...
 ... Ausübung diese ...
 ... lügen. Dieser R ...
 ... Er treibt die ...
 ... ohne die Grenz ...
 ... fürchten. Er ...
 ... nisch bis in d ...
 ... Geschilderten ...
 ... geschobene Ke ...
 ... das Vorleben d ...
 ... Aber auch da ...
 ... Dasein wird d ...
 ... tative Pestim ...
 ... Keine Lichtbl ...
 ... ren Desaln. ...
 ... Soldaten geh ...
 ... und entbehrt ...
 ... Die böse Ra ...
 ... nicht, wo es

Paul Gauguin: Selbstbildnis mit gelbem Kreuzfix (aus der Zeitschrift „Die Kunst“)

Menschen fragen. Und hierbei kann und muß den nüchtern Blickenden allerdings Grausen und Entsetzen pecken.

Wenn Bernanos von dem Roboter als dem gefährdenden Menschentypus der technischen Zivilisation spricht, ist er weit davon entfernt, mit billiger Gebärde die Maschinenteknik als Technik anzuklagen. Er ist alles andere als ein Romaniker oder Maschinenstürmer. Aber das hindert ihn nicht, zu sehen, was ist, nämlich die immer wieder verharmloste und doch nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache einer engen Verknüpfung allen Maschinenwesens mit dem Bösen: „Jede dieser Maschinen vergrößert die materielle Macht des Menschen, das heißt seine Fähigkeiten zum Guten wie zum Bösen. Da er mit jedem Tage stärker und furchtbarer wird, wäre es notwendig, daß er mit jedem Tage auch besser würde. Aber kein Verteidiger der Technik, wie verbohrt er auch sei, wird jemals zu behaupten wagen, daß die Technik einen Einfluß zum sittlich Guten ausübt“.

Es geht Bernanos dabei zunächst nicht so sehr um das Böse an sich, als vielmehr um das Böse im Menschen: „Die Maschinen haben, zumindest bisher, nichts an dem tief im Menschen wurzelnden Bösen verändert, aber sie haben dieses Böse im Menschen auf die Probe gestellt. Sie haben ihm die Macht des Bösen gezeigt, und er hat gesehen, daß die Anwendung dieser Macht eigentlich keine Grenzen hat.“ Die Macht des Bösen aber wächst im gleichen Maße, wie der unheilvolle Vorgang der Entwertung des Menschen fortschreitet,

Steigerung der dummen Bösartigkeit der Masse und die Konzentration ihrer Vernichtungskräfte“.

Daher die wahrhaft wütende Leidenschaft, mit der Bernanos nicht nur diesen Typus des jede Verantwortlichkeit fliehenden kadavergehorsamen „Beschränkten“ bekämpft, sondern — als ein gläubiger Christ, der er zeit seines Lebens gewesen ist — auch jene „elenden Pfaffen aller Kirchen dieser Welt“, die in der Züchtung dieses Typus ihre Aufgabe sehen. Denn „wenn unser Geschlecht eines Tages von diesem Planeten verschwindet, so werden an dieser unserer Ausrottung nicht die Grausamkeit und noch weniger die Racheakte, die ihr folgen werden, schuld sein, sondern nichts mehr und nichts weniger als die Gefügigkeit, die Verantwortungslosigkeit des modernen Menschen; seine verächtliche Nachgiebigkeit gegenüber jeder Willensänderung des Kollektivs“.

Gleichwohl ist Bernanos' letztes Wort doch nicht „eines der Wut und der Empörung. So unbestechlich scharf und so unerbittlich seine Analyse ist, so bleibt er nicht im Unheilpropheetentum stecken. Nicht ohne Sinn hat er das Fanal der Freiheit neu aufgerichtet, und so geht sein Ruf an alle jene Einzelgänger, die sich der Wahrheit tiefer verpflichtet wissen als der kollektiven oder der konventionellen Lüge, an „die Aufsässigen, die Empörer, die Unbezähmbaren“ — die Zivilcouragierten, möchten wir aus unserer besonderen Erfahrung hinzufügen —, die nach seiner Meinung allein die Zukunft des Menschengeschlechts verbürgen.

Andreas Hügel

Bücherchronik

Joachim Maab, Der unermüdete Rebell. Leben, Taten und Vermächtnis des Carl Schurz. Claassen & Goverts, Hamburg, 1949, 175 S., 2,50 DM.

Spannend beginnt das Buch: Carl Schurz mitten in der Turbulenz der Jahre 1848/49, seine erste Ruhmestat: die Entführung des Prof. Kinkel aus dem Spandauer Kerker, seine Flucht nach Amerika. Unmerklich leitet der Autor die Spannung am Ansehlich-Kumanhalten über in eine innere Anteilnahme daran, wie dieser preußische Rebell in den USA zum Weichenreiter und Freund Abraham Lincolns wird; wie er, mit höchsten Ämtern betraut, spürbar in die amerikanische Politik eintritt, wie er kämpft gegen Sklaverei, Korruption, Reaktion und Parteizugewalt; wie er, ständig in politische Mängel verstrickt, die „Lustigkeit des öffentlichen Lebens“ genießt und trotz aller Niederlagen immer wieder die Kraft zu neuem Handeln findet.

Das Vermächtnis dieses rastlosen Geistes heißt: Unermüdeter Kampf für „die alte Sache der Freiheit“, für die Änderung der Welt im moralischen Sinne, für eine Welt ohne Krieg, Imperialismus und militärische Aufrüstung. Der Autor, der — selbst Emigrant — von der Carl Schurz Memorial Foundation in Philadelphia den ersten Bandstand dankt, hat die heften und auch die dunklen Züge sachlich-liebvoll zu einem lebendigen Wissensbild zusammengetragen unter dem Motto: „Die Zeit braucht Männer wie Carl Schurz; die unsere schaut danach.“

Im Anhang kommt Carl Schurz selbst zu ...

Schwäche zur Voraussetzung“ — und der diese Frage aus Überzeugung vernimmt. — Das Buch ist voller Spannung von der ersten bis zur letzten Seite, und es ist mehr als nur spannend: es ist aktuell, höchst aktuell.

Heinr. S. Proese

Im Verlag Bruckmann erscheint seit einem Jahr wieder die Kunstzeitschrift „Die Kunst“, in Verbindung mit dem „Schönen Heim“, im 47. Jahrgang. Die Ausstattung ist wie früher, Kunstdruckpapier, gute Klischees, in jedem Heft eine Farbtafel und kurze Informierendes Texte über Affen und Neuse. Was fehlt ist ein ungesprochenes Profil. Die Herausgeber in Handlung und Buch bemühen sich nach Möglichkeit, allen wesentlichen Strömungen in der Kunst der Malerei, Plastik, Graphik und in der Baukunst gerecht zu werden. Aus hiesigen Kreisen von Picasso wie Van der Greet, Courard Westphal, Ingres wie L. Bröcker, Unter Baukunst und Wohnung so bahnbrechende Erscheinungen wie Neutra und Gropius, aber auch Geschmackskritiker wie Ed. v. d. Lippe, „Die Kunst“ ist keine Zeitschrift für Fachleute, sie war es nie, aber ein ungarzeltes, nettes Kunstblatt für interessierte Laien, die behutsam und Höflich an die Dinge herangeführt sein wollen.

(Zu unserem obigen Bild)

tektur des ...
 ... lebenbürgl ...
 ... diesen T ...
 ... danken de ...
 ... ginnend ...
 ... Vaters, ei ...
 ... später als ...
 ... mürbender ...
 ... stehen, ch ...
 ... in gerade ...
 ... zuläuft. E ...
 ... völlig Ers ...
 ... Vogt; ein ...
 ... hutsamke ...
 ... so lenker ...
 ... Karl Fran ...
 ... ihm Dan ...
 ... Werk, so ...
 ... ist echte ...
 ... Kapitel ...
 ... jedes W ...
 ... Dichters ...
 ... drückten ...
 ... schuldig ...
 ... Leser z ...
 ... sochi. ...
 ... Abenteu ...
 ... Bis ...
 ... Altmö ...
 ... denung ...
 ... führung ...
 ... Maurer ...
 ... sein g ...
 ... episch ...
 ... komm ...
 ... diese ...
 ... stütz

Im Verlag Bruckmann erscheint seit einem Jahr wieder die Kunstzeitschrift „Die Kunst“, in Verbindung mit dem „Schönen Heim“, im 47. Jahrgang. Die Aufmachung ist wie früher, Kunstdruckpapier, gute Klischees, in jedem Heft eine Farbtafel und kurze informierende Texte über Altes und Neues. Was fehlt, ist ein ausgesprochenes Profil. Die Herausgeber Hanfstängl und Roh bemühen sich nach Möglichkeit, allen wesentlichen Strömungen in der Malerei, Plastik, Graphik und in der Baukunst gerecht zu werden. Sie bringen die Keramiken von Picasso wie Vasen von Gretsche, Aquarelle von Schmidt-Rottluff wie von Conrad Westphal, Ingres wie L. Richter. Unter Baukunst und Wohnung so bahnbrechende Erscheinungen wie Neutra und Gropius, aber auch Geschmacklerisches wie Ed. v. d. Lippe. „Die Kunst“ ist keine Zeitschrift für Fachleute, sie war es nie; aber ein ausgezeichnetes Kunstblatt für interessierte Laien, die behutsam und liebenswürdig an die Dinge herangeführt sein wollen.

W. G.

(Zu unserem obigen Bild)